Sonntag, 8. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9263. — 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Gastein, 7. August. Der Kaiser Wilhelm ist heute 11½ Uhr Vormittags unter den herzlichsten Abschiedsrufen der versammelten Kurgäste und den Klängen der preußischen Volkshymne in einem blumengeschmückten Wagen abgereist.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wörth, 6. August. Heute hat die Einweihung des Denkmals stattgefunden, das auf der dem hiesigen Orte zunächst gelegenen Anhöhe den heute vor 5 Jahren bei Wörth und Reichshofen gefallenen französischen Kriegern errichtet worden ist. Die Feier hatte einen durchaus würdigen und durch keinerlei Zwischenfall gestörten Verlauf.

Zur Reform des höheren Schulwesens.

Zufällige Umstände haben verschuldet, daß Ed. Lasker's vortreffliche Arbeit „über Anlagen und Erziehung“ im ersten Bande der „Deutschen Rundschau“ erst in diesen Tagen mir zu Händen gekommen ist. Doch darf ich sie auch heute noch benutzen, um aus ihr ein neues Zeugniß für die vollkommene Unzulänglichkeit unserer höheren Lehranstalten beizubringen. Wenn Lasker es ist, der ein so ungünstiges Urtheil über die Früchte des noch immer unreformirten Gymnasialunterrichtes fällt, so will das um so mehr sagen, als außerhalb der fachmännischen und darum nicht immer unbefangen urtheilenden Kreise es nur wenige Männer geben dürfte, denen während einer langen Reihe von Jahren eine so reiche Gelegenheit geboten wurde, um den Werth jenes Unterrichtes an seinen Früchten erkennen zu können. Dazu kommt, daß der Ruhm einer universellen Bildung von selten erreichter Höhe und eines praktischen Blickes von eben so seltener Schärfe ihm von Niemand streitig gemacht, seine Urtheilsfähigkeit auch auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes von Niemand bezweifelt wird.

Ueber die Früchte des Gymnasialunterrichtes also sagt Lasker:

„Neun Jahre hält das Gymnasium den Schüler zurück, der Regel nach bis zu einem Zeitpunkt, da das Leben schon bedeutende Ansprüche an den Jüngling stellt, und was hat der Abiturient erreicht, wenn er sich bestrebt, aber auch begnügt hat, die Aufgaben der Schule zu erfüllen? Meistens ist es nur die lateinische, in seltenen Fällen auch die griechische Sprache, worin der Zögling eine gewisse Fertigkeit erlangt, und auch diese bezieht sich nur auf die Formkenntniß, nicht auf den Genius der Sprache, und fördert die Bildung wenig. In allen andern Disciplinen sind die Kenntnisse gering, meist unzusammenhängend, von wenig Rückwirkung auf Fähigkeit oder Charakter. Die einzige Disciplin, welche ihrer Natur nach nur im Zusammenhange gelehrt werden kann, und deren Elemente schon das Denken nützlich üben, der Unterricht in der Mathematik, bleibt in so geringfügigen Anfängen stecken, daß alles, was das Gymnasium hierin während eines siebenjährigen Unterrichts bietet, einem nicht unbegabten Menschen in wenigen Wochen gründlich gelehrt werden kann. Die übrigen Ergebnisse werden in demselben Verhältniß lückenhafter, als der geistige Gehalt des Lehrgegenstandes dazu bestimmt ist, das Verständniß der Dinge, Zustände und Ereignisse zu erweitern; je unmittelbarer der Gegenstand darauf gerichtet ist das innere Leben mit den Erscheinungen der Außenwelt in Beziehung zu setzen und den Charakter daran zu befestigen, um so unfruchtbarer wird der Unterricht. In der Geschichte erfährt der Schüler kaum die hervorragendsten Begebenheiten, gewiß nicht den Zusammenhang der Weltbewegung, Geographie, Naturkunde, Chemie und Physik gehören nicht selten zu den ganz vernachlässigten Unterrichtszweigen, einige von ihnen werden schon in den unteren Klassen fallen gelassen. Und den letzten Probirstein lege ich an den Unterricht in der Muttersprache. Von dem reifen gebildeten Jüngling dürfte man doch erwarten, daß er die grammatischen Regeln und sprachlichen Gewohnheiten geistig durchdringe, den Ausdruck schmiegsam und treffend handhabe, die Entwickelung und die bedeutendsten Werke der Litzratur übersichtlich kenne. Was in dieser Hinsicht unmittelbar durch den Gymnasialunterricht gewonnen wird, ist geradezu beschämend. Wer nicht durch glückliche Umstände, durch gebildeten Umgang oder durch Selbstthätigkeit außerhalb der Schule sein Wissen erweitert hat, kommt vom Gymnasium unbeholfen im Ausdruck, unsicher in den Regeln, unbekannt mit den Werken unsrer größten Schriftsteller, zuweilen nicht einmal ausgerüstet mit den ersten Elementen, wie sie ihm in den fremden Sprachen eingeprägt worden sind.“

Einige Zeilen weiter fügt er dann hinzu: „Der gesammte Umfang der Kenntnisse, wie ihn das Gymnasium (oder die Realschule) sich vorsetzt und auf neun Jahre vertheilt, ließe sich bei mäßigen Anlagen und mit nicht größerer Mühe, als dem Schüler dort zugemuthet wird, im dritten Theil der Zeit erwerben.“

Freilich möchte ich nicht jedes der eben angeführten Worte unterschreiben. Aber mit Ausnahme von einer oder zwei Einzelheiten hat Lasker, auch nach meiner Ueberzeugung, vollständig Recht. Für wen es keine andere Gelegenheit und keine anderen Antriebe zum Streben nach einer höheren Bildung giebt, als die, welche den vorgeschriebenen Lehrgang und die in dem Kreise desselben sich bewegenden Lehrer unserer höheren Schulen ihm gewähren) und leider machen sie die Mehrzahl aus) der verläßt das Gymnasium, um als Stümper auf die Universität zu gehen und in der Regel auch als Stümper wieder heimzukehren. Nicht besser steht es mit den Realschulen, nur daß zu ihrem Abiturientenexamen die weniger Befähigten und weniger Selbstthätigen unter ihren Schülern in geringerer Zahl sich herandrängen.

In einer anderen Beziehung theile ich dagegen Lasker's Ansicht nicht. Er meint nämlich, daß Gymnasien und Realschulen, so nothwendige und durchaus unentbehrliche Anstalten sie ohne Zweifel wären, auch nach ihrer, allerdings dringend erforderlichen, Reform doch immer nur einen verhältnißmäßig geringen Einfluß auf die Weiterbildung der Einzelnen wie der gesammten Nation ausüben könnten. Ich dagegen habe die Ueberzeugung, wie ich sie bisher auch in diesen Blättern vertreten habe, und fernerhin zu vertreten hoffe, daß die Einwirkung, welche die Familie, die Gesellschaft, die Litteratur auf die intellectuelle und die Characterbildung der Jugend ausübt, uns allerdings vor den allerschlimmsten Folgen einer mehr als dreißigjährigen Mißverwaltung des Schul- und Kirchenwesens noch bis heute bewahrt hat, daß aber, wie aus den sichtbarsten Anzeichen geschlossen werden muß, ein zweites Menschenalter, das unter gleicher Mißverwaltung verliefe, auch die außerhalb der Schule wirkenden Mächte der Bildung und Gesittung in ihrem innersten Kerne angreifen würde. Wer am besten für die Schule sorgt, sorgt auch am besten für die Familie. Auch muß man sagen, daß ihre Wechselwirkung eine so vielfach in einander geschlungene ist, daß wir unmöglich berechnen können, wie viel mehr oder wie viel weniger die eine Triebkraft wirkt, als die andere.

H. Büttner.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Aug. Bei den jetzt stattgehabten Verhandlungen des Zoll- und Steuer-Ausschusses des Bundesrathes über Zollanschluß Bremischer Gebietstheile handelte es sich auch um die Ortschaft Vegesack und die vom Zollgebiete ausgeschlossenen Theile der Ortschaften Auauer und Grohn. Es haben über die Modalitäten des Anschlusses umfassende commissarische Verhandlungen mit der Preußischen Regierung und dem Bremer Senat stattgefunden und bildeten die Resultate dieser Verhandlungen den Gegenstand der Berathung des Ausschusses, welcher im Wesentlichen dem Uebereinkommen zwischen Preußen und Bremen beigetreten ist. Der Beschluß des Ausschusses wird dem Bundesrathe bald nach der Wiederaufnahme der Arbeiten zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden, das Reichskanzleramt aber in Gemäßheit der vom Bundesrathe in dessen letzter Sitzung gefaßten Beschlusses, schon in nächster Zeit den Termin festsetzen, zu welchem der Anschluß der Bremischen Gebietstheile an den Zollverein erfolgen soll. — Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß schon dem nächsten Reichstag eine Vorlage betreffend den Schutz von Kunstwerken und Mustern gegen Nachbildung zugehen wird. Im Reichskanzleramt ist man bereits mit der Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfes beschäftigt, welche sich an die Ergebnisse der im Mai d. J. stattgehabten Enquête über die Materie eng anschließt. Die von den vernommenen Sachverständigen aufgestellten Grundsätze bezüglich der Abhilfe der bisher hervorgetretenen Uebelstände bilden, wie man hört, die Richtschnur für die Aufstellung der Vorlage und die Motive werden von den übereinstimmenden Ansichten der Sachverständigen über das Bedürfniß eines Schutzes der bildenden Kunst in gewerblichen Erzeugnissen und eines Schutzes der Erzeugnisse der Kunstindustrie gegen unbefugte Nachbildung ausgehen. Das aus der Vernehmung der Sachverständigen gewonnene Resultat erweist sich als eine werthvolle Handhabe für die jetzigen legislatorischen Arbeiten.

* Unter den zahlreichen Neubauten der kaiserlichen Kriegsflotte, welche jetzt auf den deutschen Schiffswerften in Angriff genommen sind, befindet sich auch ein für die kaiserliche Familie bei Seereisen bestimmter Raddampfer. Derselbe soll die weder dem Raume nach ausreichende noch ihrer Bauart nach zu längeren Fahrten geeignete Dampfyacht „Grille“, welche bisher diesem Zwecke diente, ersetzen. Der Bauplan des neuen Schiffes zeigt eine mustergiltige Vereinigung aller den Anforderungen der modernen Bautechnik, sowie denen eines behaglichen Comforts entsprechenden Einrichtungen. Der Schiffskörper besteht aus Eisen; die constructive Ausführung desselben ist nach den in der Admiralität entworfenen Plänen der norddeutschen Schiffsbau-Actiengesellschaft zu Gaarden bei Kiel übertragen worden. Der Bau wird so eingerichtet, daß die Yacht im Kriegsfalle auch als Aviso benutzt werden kann.

Schweiz.

∀ Lausanne, 3. August. Zur Gründung eines „Internationalen Vereins für die Interessen der Lehrerinnen und Erzieherinnen“ hat der um die Hebung des weiblichen Erziehungswesens sich vielfach bemühende Director Dr. G. Kreyenberg aus Iserlohn während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in der französischen Schweiz zweckentsprechende Verbindungen angeknüpft. Der Verein will sich namentlich die Aufgabe stellen, den im Auslande lebenden deutschen Erzieherinnen in ihren oft recht schwierigen Berufsverhältnissen mit Rath und That nach Möglichkeit beizustehen.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Fürst Hohenlohe giebt heute einem Theile der Mitglieder des geographischen Congresses ein Diner; ein zweites giebt er übermorgen. Außerdem veranstaltet er zu Ehren des Congresses eine große Abend-Gesellschaft. — Nachtigal hielt heute eine Vorlesung in einem der Säle der Ausstellung. — Der Gemeinderath von Paris hat gestern dem Präfecten Duval eine Art von Tadelsvotum erheilt, weil er ohne irgend einen Grund anzugeben die Preisvertheilung in dem der Stadt angehörigen Gymnasium

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(10. Fortsetzung.)

Während so das geistesverwandte Kleeblatt gemächlich bei Wein und Cigarren um den Kaufpreis feilschte, ging der Inspector die Dorfstraße hinab. Er wandte sich zum Strand und sah sinnend über die weißen Wogenköpfe hinweg. Alles athmete Schönheit und tiefsten Frieden, Alles — der Blick auf den grünen, ragenden Hochwald und auf das unermeßliche Meer sprach von der unentweihten, sündenlosen Pracht des ersten Schöpfungstages, und dennoch hing ja über den Dächern dieser Hütten eine Wetterwolke, deren Blitze die armen, unseligen Bewohner hinaustreiben sollte aus dem mühsam errungenen Eden, auf immer.

Tief erschüttert blieb der junge Mann stehen und lehnte die Hand an ein hölzernes Gitter, das den kleinen Kirchhof des Dorfes vom Wege trennte. „Ich kann es den Unglücklichen nicht sagen“, dachte er, „das mag dieser Mann mit dem Cynismus eines Henkers selbst thun, — ich fühle nicht den Muth, die Brandfackel in Hunderte von friedlichen Hütten zu schleudern.“

Da regte sich's neben ihm, und er erschrak fast. Das eigene Leid, der Sturm seines Inneren, so streng verschlossen vor jedem Blick, war momentan vergessen in dem Gedanken an das größere, furchtbare Elend der Dorfbewohner; dennoch fürchtete Wallfried, daß ihn ein Zufall der jungen Frau begegnen lassen könne. Fast ängstlich blickte er über das Gitter.

Aber die Gestalt, welche dort auf einer Rasenbank saß, war nicht die eines schönen stolzen Weibes, sondern ganz im Gegentheil eines alten Mannes, dessen weißes Haar in Locken den Hinterkopf umgab. Das Gesicht in beide Hände gelegt, schien der Greis ein Bild tiefster, ehrlicher Herzenstrauer.

„Velten!“ rief überrascht der Inspector, „was fehlt Euch?“

Der Bauer erhob den Blick und grüßte seinen Vorgesetzten auf's höflichste. Aber er antwortete nicht, sondern schüttelte nur stumm den Kopf.

„Nun“, fuhr der Inspector fort, „was ist es, Velten? Redet die Sache vom Herzen herunter, dann wird sie leichter. Das Fieber hat doch nicht auch Eure Rose erfaßt?“

Die Lippen des Greises zuckten. „Wollte Gott, Ihr hättet das Rechte getroffen, Herr Inspector, und meine Rose läge hier neben der Mutter tief unter'm Boden. Aber — es ist viel schlimmer, als Das.“

Paul Wallfried legte über das Gitter hinweg die Hand auf des Alten Schulter.

„Ihr versündigt Euch, Velten“, sagte er freundlich. „Das Fieber schleicht von Hütte zu Hütte, überall hört man weinen und klagen, und Ihr, dessen Tochter verschont blieb, wünscht, daß sie sterben möge! Seid nicht so vermessen, Alter, Euer Kind ist das schönste Mädchen des Dorfes, eine blühende Rose in der That.“

Der Alte legte wieder die Hand vor das Gesicht. „O, hört auf, Herr Inspector“, ächzte er, „hört auf, aus Barmherzigkeit, sprecht nicht von der Unglücklichen.“

Ein plötzlicher Gedanke schien den Inspector zu durchzucken. Er beugte sich näher über den Greis herab.

„Velten, ist es der Georg, welcher Euch so großen Schmerz bereitet?“ fragte er.

Der Bauer ballte wild die braune arbeitsharte Faust. „Gott strafe ihn“, knirschte er, „den Verruchten, den Dieb, der mir mein Kind stahl! O Herr, denkt Euch, ich, der ich sonst den nichtsnutzigen Burschen mit den Hunden vom Hofe hetzte, ich muß jetzt wissen, daß er drinnen mit der Rose sitzt und heimlich triumphirt, daß er ihr seine verrückten Lieder vorspielt — o Gott, Gott, es tödtet mich noch!“

Der Inspector sah mitleidig auf den unglücklichen Vater, dessen Schluchzen ihm durch die Seele ging.

„Armer Velten“, sagte er nach einer Pause, „Ihr habt also zu der Heirath der Beiden Eure Einwilligung gegeben?“

Der Alte nickte. „Ich hör's schon, Herr Inspector, Ihr errathet Alles. Was sollte ich da machen?“

Das klang so resignirt, so trostlos, daß es den jungen Mann tiefer ergriff, als vorhin der laute, tobende Zorn.

„Nun, Velten“, tröstete er, „der Georg kann sich ändern, und überdies ist es doch nichts so Schlimmes, was man ihm vorwirft. Auch Spielleute muß es ja geben.“

Der Greis rührte sich nicht vom Fleck. „Auch Wilddiebe und arbeitsscheue Herumtreiber, Herr Inspector?“ fragte er spöttisch. „Hat wohl der landfremde Bursche für mein unglückliches Kind ein Dach, hat er nur ein Stücklein Hausgeräth oder einen Heller im Vermögen? Ich muß ihn mit hineinnehmen in meine Wirthschaft, und das frißt mir's Herz ab.“

Der Inspector erschrack. Würde es der Gutsherr erlauben, daß Andere, als nur seine Arbeiter, die neue Colonie bewohnten? Das war nicht anzunehmen.

Aber er bezwang seine Aufregung, um nicht den Greis noch mehr zu alteriren. Vorderhand galt es, den inneren Frieden in der Hütte desselben wieder herstellen zu helfen.

„Velten“, begann er nach einer Pause, „sagt mir's, habt Ihr vorhin den Beiden das Herz schwer gemacht, sie Euren Zorn fühlen lassen und seid dann trotzig davongegangen, unversöhnt und böse?“

Der Bauer nickte, „Grad so, Herr, als hättet Ihr in die Stube hineingesehen. Ich bin hierhergegangen zu meiner Alten und hab ihr das Herzeleid geklagt, — hätt' ja auch sonst auf der Welt kein Plätzchen mehr, wo man mich noch gern sähe, — muß wünschen, daß ich nur todt wäre, den jungen Leuten aus dem Wege.“

Der Inspector lächelte trübe. „Seht mich einmal an, Velten!“ sagte er.

Der Alte blickte trotzig empor. „Nun“, versetzte er, „Ihr werdet doch nicht verlangen, daß ich dem Burschen noch großen Dank sage, weil er mein armes Kind heirathen will? Alle Knochen schlüge ich ihm entzwei, wenn er ihr auch nur ein unfreundliches Gesicht zeigen sollte.“

„Das begreife ich, Ihr alter Feuerkopf, und darin gebe ich Euch ganz Recht; aber sagt doch einmal, macht sich Eure Rose gar nichts daraus, daß Ihr im Zorn fortgegangen seid?“

Der Alte seufzte. „Sie ist vor Weh und Weinen schon zweimal ohnmächtig geworden, seit ich das Unglück erfuhr, Herr Inspector!“

„Nun, Ihr harter Vater, und das rührt Euch nicht?“

Der Alte rückte auf seinem Rasenplatz hin und her. „Mich rührt's wohl“, preßte er endlich heraus, „aber ich kann doch nicht gut sein mit dem Schurken, dem Georg, der mir das Unglück in's Haus brachte.“

„Gut?“ wiederholte der Inspector. „Nein, das nicht, Velten, aber Ihr könnt Euch gerade vor ihn hinstellen und ihm sagen: Siehst Du, Bursche, ich nehme Dich ungern zum Sohne, nur weil ich's muß, nicht aus freiem Willen, aber Du sollst darum doch kein böses Gesicht mehr sehen, wenn Du versprichst, jetzt ein Anderer, Besserer zu werden. Wir Beide ziehen ungern zusammen in Eine Hütte, aber um der armen Rose willen müssen wir das jetzt vergessen und gute Freunde werden. Da hast Du meine Hand, ich halte Dir Wort, Georg, nun thu' Du das Gleiche!“

Der alte Bauer zog die Mütze tief in's Gesicht herab. Er blieb lange stumm.

„Herr Inspector“, sagte er endlich, „Ihr könnt einem Menschen das Herz so schwer machen, wie der Herr Caplan selber. Meint Ihr denn wirklich, daß ich dem Burschen verzeihen müßte?“

Paul Wallfried lächelte. „Das fragt Ihr noch, Alter? Würde nicht Euer Kind all den Gram vergessen, wenn Ihr ihm ein volles väterliches Vergeben entgegenbrächtet? Zwischen heute und morgen kann der Tod die Herzen trennen, und dann ist's zu spät.“

Der Alte stand vom Sitz auf und sah mit unruhigem Blick hinüber zu den Dorfhütten.

„Rose war so erschreckend bleich“, sagte er, halb wider Willen.

„Kommt“, bat ermunternd der junge Mann. „Denkt an Euer Weib, Velten, und wie Euch die Mutter um Gotteswillen bitten würde, dem einzigen Kinde nicht das Herz zu brechen! Denkt, sie lebt noch, und spräche zu Euch, wie ich es jetzt thue. Da könntet Ihr doch nimmermehr nein sagen.“

Der Bauer fuhr mit dem Rücken der Hand über die Augen.

„Es ist doch gut, daß ich's allein tragen muß“, versetzte er. „Meine Alte war so stolz auf das Mädchen, sie vergötterte es, und ließ die Rose nie grobe Arbeit thun, nur um sie wie eine Prinzessin im besten Stübchen sitzen zu haben. Ach, es ist gut, daß sie tief unter'm Boden liegt, und nicht ihr Liebstes in Schande und Elend einhergehen sehen muß.“

Der alte Mann streifte mit der braunen Hand über den Flor von Sommerblumen, welche das Grab umrankten, leise, wie liebkosend, glitten die hornigen Finger des Schmiedes an den Blüthenkelchen herab.

„Herr Inspector“, sagte er halblaut, „Ihr seid noch ein junger Mann, und könnt mich nicht verstehen in Dem, was ich jetzt sagen will, aber glaubt mir's, es scheint dem Menschen manchmal, als habe er ganz vergebens gelebt, als sei das Alles nur ein schlimmer wüster Traum! So bitteres Herzeleid denkt man nicht an seinem Herrgott verdient zu haben, nachdem doch das eigene Gewissen Einem keinerlei Vorwurf machte all die langen Jahre hindurch.

Paul Wallfried wandte sich ab. Was da der Bauer in seiner schlichten Weise aussprach, das verstand er ja nur zu wohl, obgleich es der Alte nicht ahnen konnte. Wie oft hatte er muthlos das

Chaptal verbot. Duval trat dem Gemeinderath aufs schroffste entgegen. — Die Clericalen beschäftigen beschäftigen sich aufs eifrigste mit der Gründung einer medicinischen Facultät in Paris. Der schwierige Punkt bei der Sache ist, daß jede freie medicinische Facultät ein Hospital mit 120 Betten haben muß. Da man ein solches nicht über Nacht herstellen kann, so sind die Clericalen mit der Pariser Hospital-Verwaltung in Verhandlung getreten, damit dieselbe ihnen 120 Betten liefert, für welche die neue Universität Sorge tragen wird. Glänzende Anerbietungen wurden mehreren Aerzten wegen der Uebernahme von Lehrstühlen in der neuen Facultät gemacht.

Spanien.

Der Pariser „Soir" enthält folgende Note: „Einige Blätter haben von gewissen Schwierigkeiten gesprochen, welche sich zwischen der Königin Isabella und ihrem erhabenen Sohne wegen des von der ersteren ausgedrückten Wunsches, sich nach Spanien zu begeben, erhoben haben. Man ging so weit zu sagen, daß es zu einem Bruch zwischen König Alfons und seiner Mutter gekommen sei. Es liegt Uebertreibung in diesen Gerüchten; die Wahrheit ist, wie gewöhnlich, sehr einfach. Sie reducirt sich auf Folgendes: Die Königin, welche von Heimweh befallen ist und zugleich den natürlichen Wunsch hat, ihren Sohn wiederzusehen, gab die Absicht kund, nach Spanien zu gehen. Der König ließ ungeachtet des lebhaften Wunsches, seine Mutter einmal wiederzusehen, dieselbe auf die achtungsvollste Weise auf die Unbequemlichkeiten ihrer Anwesenheit aufmerksam machen, so lange der Bürgerkrieg noch in der Halbinsel wüthe und die Parteileidenschaften toben. Er bat deshalb seine Mutter, ihre Reise hinauszuschieben. Die Königin begriff ohne Zweifel, wie wohl begründet diese Bemerkungen waren, und fügte sich mit ihrer gewöhnlichen Selbstverleugnung den Wünschen des Königs Alfons, „dessen Glück und Reife des Geistes", wie sie in ihrer Antwort gesagt haben soll, die Hauptsorge ihres mütterlichen Herzens sind. Wie man hieraus ersehen kann, liegt ein himmelweiter Unterschied zwischen diesem intimen und zärtlichen Zwischenfall und dem Bruch, von dem man gesprochen hat." Diese Mittheilung des „Soir" enthält natürlich die volle Wahrheit nicht. Es ist richtig, daß die Königin Isabella nicht offen mit ihrem Sohne gebrochen hat, aber sie ist erbost über seine Minister, denen sie die Schuld beimißt, daß ihr Spanien verschlossen bleiben soll. König Alfons handelt in dieser Angelegenheit allerdings dem Anscheine nach nicht gerade kindlich, wohl aber politisch ganz richtig. Nützen könnte die Anwesenheit Isabellens dem kaum wieder aufgerichteten Throne keinesfalls, wohl aber in hohem Maße schaden. Die in der Umgebung der Königin stark vertretenen Clericalen bestärkten sie in ihrem Wunsche, nach Spanien zu gehen, in der Hoffnung, durch ihre Mithilfe das jetzige spanische Cabinet zu stürzen, das ihnen zu liberal ist.

Italien.

Rom, 3. August. Wie im Kriegsministerium verlautet, wird das Haus Krupp die für das italienische Heer bestimmten Stahlgeschütze noch im Laufe dieses Jahres einliefern. — Ein Erlaß des Ministeriums unterwirft die aus Syrien (einschließlich Alexandrette) kommenden Schiffe einer Quarantäne wegen der daselbst ausgebrochenen Cholera. — Der Ausfall der Municipalwahlen in Palermo stellte sich nach einem telegraphischen Bericht nicht günstig für die Clericalen, wie diese bestimmt gehofft hatten, es sind 18 Liberale und 6 Clericale gewählt.

England.

London, 4. August. Mit den Ausschußberathungen über die Schifffahrtsbill wäre das Unterhaus nun auch glücklich zu Ende; rascher jedenfalls, als am Schlusse der vorigen Woche erwartet worden war. Die weiteren Stadien in beiden Häusern werden sich ohne viel Schwierigkeit durchlaufen lassen, und daß dem so ist, verdanken wir theils der Bereitwilligkeit des Ministeriums, seinen früheren Mißgriff durch Nachgiebigkeit wieder gut zn machen, theils der rücksichtsvollen Haltung der Opposition, am allermeisten jedoch dem Drange der Zeit und der Nothwendigkeit, die Debatten kürzer zu fassen als sonst. Für die Dauer eines Jahres werden wir somit ein Gesetz besitzen, welches a) besonders angestellten Regierungsbeamten große Vollmachten gegen das Auslaufen seeuntüchtiger Schiffe ertheilt; b) schon dem vierten Theile der Mannschaft eines jeden Fahrzeuges das Recht einräumt, gegen die Tüchtigkeit desselben zu klagen und eine Untersuchung zu fordern; c) den Rhedern zur Pflicht macht, die Ladungslinie eines jeden ihrer Schiffe auf ihre eigene Gefahr zu registriren, und d) die gefährlichen Sturzladungen in allen Fällen verbietet, in denen der dritte oder noch größere Theil der Ladung aus Körnerfrüchten besteht. Binnen Jahresfrist wird es sich herausstellen, ob und in wie weit dieses Nothgesetz den Anforderungen entsprechen wird, in welchen Punkten Verschärfungen oder genauere Bestimmungen ersprießlich sein würden.

— Ein Correspondent der „Wester Morning News" berichtet von einem Zusammenstoß britischer und spanischer Soldaten zu Gibraltar. Die britischen Posten nahmen eine geschlossene Abtheilung wahr und riefen dieselbe an. Da keine Antwort erfolgte, wurde die Wache herausgerufen. Die Spanier feuerten sodann und das Feuer wurde erwidert; auf beiden Seiten gab es Verwundete. Inzwischen wurde die nächste spanische Wache in Kenntniß gesetzt und der Feind, spanische Karabiniers, entfernte sich. Den Engländern wurde die Erklärung gegeben, daß man sie irrthümlicher Weise für Schmuggler hielt. Glücklicher Weise sind die Verwundungen, auf englischer Seite wenigstens, nicht gefährlich.

Amerika.

Newyork, 4. Aug. Der Rechtsbeistand von Mr. Tilton hat einen neuen Prozeß in der Beecher-Affaire für nächsten September angemeldet.

Danzig, 8. August.

* In der am 6. August cr. stattgehabten Comitésitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins sind von den eingegangenen 486 Unterstützungsgesuchen 6 abgelehnt und 480 genehmigt. Die Beschaffungskosten der pro August an die Armen zur Austheilung kommenden Gaben, und zwar: 1840 Brode, 158 Pfd. Kaffee, 158 Pfd. Cichorien, 1628 Pfd. Mehl, 2 Hemden, 1 Jacke, 3 Paar Schuhe, 4 Paar Holzpantoffeln, 1 Bettbezug, 1 Laken, belaufen sich auf 915 M. 95 ₰

* Ueber die am 29. v. M. in Bromberg abgehaltene Eisenbahn-Conferenz entnehmen wir einem Bericht der „Thorn. Ostd. Ztg." Folgendes: Zunächst wurde die Geschäftsordnung für die Ausschuß-Sitzungen, wie die Conferenzen amtlich heißen, festgestellt. Die nächste Sitzung wird im Januar in Bromberg stattfinden; Special-Conferenzen werden in Zukunft zulässig sein, wenn mindestens 3 Handelskammern einen bezüglichen Antrag stellen. Gegen ein von der K. Ostbahn-Direction vorgelegtes neues Frachtbrief-Formular fand sich nichts zu erinnern. Die Zuziehung von Sachverständigen in Reclamationssachen, welche von der K. Ostbahn-Direction sodann zur Discussion gestellt war, wurde im Princip als nützlich anerkannt, hinsichtlich der Ausführung entschied man sich dafür, daß in den vier Orten Thorn, Königsberg, Danzig und Bromberg Sachverständige aus der Zahl der bei den Gerichten resp. bei den Admiralitäts-Gerichten als solche fungirenden Personen gewählt werden; die Sachverständigen sollen über den Thatbestand und die Werthbestimmung urtheilen, doch soll auch der Rechtsweg beiden Parteien zu bestimmten Fällen offen gelassen sein. — Königsberg hat den Antrag gestellt, daß alle auf den Güterverkehr bezüglichen, vom Publikum zu berücksichtigenden Anordnungen und Verfügungen der Bahnverwaltung mindestens 14 Tage vorher den betreffenden Handelsvorständen mitgetheilt und in den gelesensten Blättern des Bezirkes bekannt gemacht werden. Die Vertreter der Ostbahn sagten zu, daß durch rechtzeitige Zusendung der Verfügungen und Anordnungen den Handelsvorständen Nachricht gegeben wird, denen es dann überlassen bleibt, deren Veröffentlichung zu bewirken. — Ferner hat Königsberg gewünscht, daß die Entladungsfrist entweder verlängert oder doch erst vom Augenblicke der bescheinigten Behändigung des Avises an den Empfänger gerechnet und nur bei Ueberschreitung der in letzter Art berechneten Frist besondere Ausladekosten erhoben werden. Die Vertreter der Ostbahn lehnten eine Verlängerung der Ausladefrist (6 Stunden) im Interesse des Bahnverkehrs entschieden ab und erklärten, daß die Frist mit der Stunde beginnen müsse, mit welcher der Wagen als aus- resp. beladungsfähig hingestellt wird; doch sagten sie zu, daß Einrichtungen getroffen werden, um dem Publikum die volle Ausnutzung der Ausladefrist durch rechtzeitige Avisirung zu sichern. — Tilsit hat gewünscht, daß, im Falle eine Nachnahme-Aufgabe rechtzeitig zurückgenommen wird, nicht mehr, wie bisher, die volle Incasso-Provision, sondern nur eine, den erforderten Arbeiten entsprechende Schreibgebühr berechnet werde. Nachdem die Vertreter der Ostbahn darauf hingewiesen, daß für Nachnahme unter 5 Sgr. keine Provision erhoben wird, diese Beträge aber die größere Summe ausmachen, und daß, wenn der Wunsch Tilsits berücksichtigt würde, für diese Beträge unter 5 Sgr. ebenfalls Schreibgebühr erhoben würde, wobei das Publikum noch schlechter fahre, wurde dieser Antrag zurückgezogen. — In Abänderung des Vorschlages von Tilsit wurde die Abrundung der Gewichtsquantitäten von 10 zu 10 Kilogr. bei Wagenladungen für wünschenswerth erklärt. — Ein Antrag Königsbergs auf Berathung über die reglementarischen und Tarif-Bestimmungen für den deutsch-russischen Verbandverkehr wurde zurückgezogen, weil gegenwärtig noch Verhandlungen mit den russischen Eisenbahnen schweben; doch soll der Gegenstand auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. — Die von Stettin gewünschte Veröffentlichung des Localtarifs der Ostbahn in Form von Stationstarifen und der Neudruck der Verband- und Localtarife wurde von den Vertretern der Bahnverwaltung abgelehnt, weil Angesichts der bevorstehenden Reform der Tarife der Kostenpunkt zu erheblich sein würde; doch behielten sie sich vor, nach Durchführung der allgemeinen Tarifreform vielleicht darauf zurückzukommen. — Stettin hat ferner gewünscht, daß die Publication über Aenderung der Local- und Verbandstarife von allen dem Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehörigen Bahnverwaltungen in einem gemeinsamen Central-Organ erfolgen sollten. Die Vertreter der Bahnverwaltungen bemerkten hierauf, von einem sehr großen Theil der deutschen Eisenbahnen sei der „Deutsche Reichsanzeiger" zum obligatorischen Publicationsorgan erwählt worden, und künftig würden nur solche Bekanntmachungen als giltig betrachtet werden, welche in dieses Blatt aufgenommen seien. — Hinsichtlich der von Danzig gewünschten Revision und Erweiterung des Tarifs für den Verband-Güterverkehr zwischen Danzig einerseits und Krakau und Lemberg andererseits theilten die Delegirten der Ostbahn mit, daß die Ostbahn in dieser Beziehung mit der Warschau-Wiener Bahn Verhandlungen angeknüpft, von dieser aber keine Antwort erhalten habe; doch würde die Ostbahn abermals Verhandlungen anbahnen, um dem Wunsche Danzigs, wenn auch vielleicht auf anderem Wege, nachzukommen und einen neuen Verbandstarif zu Stande zu bringen, in welchem dann auch Thorn Aufnahme finden würde. — Die von Danzig gewünschte Ermäßigung des auf der Ostbahn bestehenden Specialtarifs für Steinkohlen und Coaks wurde abgelehnt, weil die Tarife auf kurze Strecken nicht ermäßigt werden könnten. — Tilsit hatte ferner die Wiederaufhebung des ungleichartig und auf den verschiedenen Bahnen verschieden vertheilten resp. benützten generellen Frachtzuschlags von 20 pCt. gewünscht. Es wurde indeß von den Delegirten der Bahnverwaltung nachgewiesen, daß auf der Ostbahn bei keinem Artikel ein Zuschlag über 20 pCt. eingetreten sei, wohl aber bei vielen Artikeln die Erhöhung weniger als 20 pCt. betrage, und daß eine anderweite Ermäßigung nicht möglich sei. — Der von der K. Direction der Ostbahn vorgelegte Entwurf des Winterfahrplans bestätigte die Nachricht, daß einige Personenzüge, welche ungünstige finanzielle Ergebnisse lieferten, vorzugsweise für den Winter aufgehoben werden sollen. — Tilsit hatte ferner „Stellung von Güterwagen in einer dem Verkehr entsprechenden Ausdehnung" gewünscht; der Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil jetzt eine genügende Anzahl von Wagen auf der Ostbahn vorhanden ist. Ebenso wurde der Wunsch Tilsit's abgelehnt, daß auf allen Eisenbahnstationen genügende Vorkehrungen getroffen werden, um die Ueberladungen solcher Waaren, welche durch äußere Nässe leiden, gegen Regen zu schützen. Es wurde darauf hingewiesen, daß genügende Baulichkeiten vorhanden sind, und daß sich die Eisenbahnen gegen außerordentliche Fälle nicht schützen können.

Graudenz, 6. Aug. Bei der am 4. d. Mts. erfolgten Wahl eines Landschaftsdeputirten für den landschaftlich Kulmer Kreis erhielt Rittergutsbesitzer Kirchhoff-Niemczik 22, Rittergutsbesitzer v. Slaski-Trzebcz 20, Landschaftsdeputirter Conrad-Neumühl 20 Stimmen. Da nach § 25, Thl. II., des Landschafts-Reglements die einfache Stimmenmehrheit genügt, so ist Herr Kirchhoff gewählt. (G.)

Thorn, 6. Aug. Ein polnischer Holzhändler verkaufte vor einigen Tagen an einen Schulitzer 900 Rundhölzer und zwar nach Meinung des Verkäufers mit 4½ Sgr. pro Cub.-Fuß. In dem darüber ausgestellten Schlußschein lautete es jedoch 4½ Sgr. pro Cub.-Meter (32⅓ Cub.-Fuß), und trotzdem der Verkäufer, weil er des Schreibens unkundig war, den Schlußschein nicht unterschrieben hatte, bestand der Käufer auf Erfüllung des Vertrags, weil der Kauf vor Zeugen zum Abschluß gekommen sei. Der Käufer war dreist genug, nachdem er Arrest auf das Holz gelegt hatte, den Verkäufer gerichtlich zu belangen. Man kann sich die Angst des armen Verkäufers denken, der für seine Rundhölzer im Werthe von etwa 4500 Thlr., nebenbei gesagt sein ganzes Vermögen, circa 150 Thlr. bekommen sollte; umso mehr als ihm sein Rechtsanwalt nicht allzu große Hoffnung auf günstige Entscheidung des Prozesses machen konnte. Das Gericht hat jedoch am Donnerstag den auf das Holz gelegten Arrest aufgehoben und damit das Geschäft als nicht abgeschlossen erklärt, gleichzeitig aber der Königl. Staatsanwaltschaft von dem Vorfall Kenntniß gegeben. (Th. Ostd. Ztg.)

Vermischtes.

Köln, 5. August. Endlich nach vielen vergeblichen Versuchen ist es durch einige kleine Abänderungen an der Achse und am Klöpfel der Kaiserglocke gelungen, den Erzcoloß zum Läuten zu bringen. Gestern Nachmittag ließ dieser bei den vorgenommenen Versuchen zur Freude der harrenden Menge seine tiefe Baßstimme erschallen. Nach acht bis zehn Tagen wird nun das Probeläuten stattfinden.

— Aus Fogarasch in Siebenbürgen schreibt man, daß es dort am 27. Juli im Gebirge tüchtig geschneit habe, in Folge dessen die Luft so abgekühlt war, daß die Leute in den Winterkleidern gehen mußten; in den Häusern, wo kleine Kinder sind, habe man regelrecht die Zimmer heizen müssen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. August.

Geburten: Steueraufseher Ed. Anton Götz, T. — Bureau-Assistent Th. v. Piotrowski, S. — Zimmergesell Heinr. Pomprowitz, T. — Bahnwärter Carl Ernst Klaws, S. — Maurerges. Franz Adolf Lichtan, S. — Arb. Michael Rohr, S. — Arb. Carl Aug. Klein, T. — Feldwebel Friedr. Ed. Kugler, T. — Wagenschmierer Carl Gust. Kriesel, 2 S. — Gendarm Julius Volkmann, T. — Arb. Joh. Richert, T.

Aufgebote: Schiffszimmerges. Carl Heinrich Borowski mit Maria Franziska Hinz. — Arb. Jacob Olbrysch mit Heinriette Rusnmek.

Heirathen: Arb. Albert Roppel mit Marie Magd. Bruder. — Arb. Carl Ludw. Wietzke mit Wwe. Justine Louise Pieper, geb. Klein. — Arb. Aug. Alb. Schwartz mit Wwe. Anna Marie Müller, geb. Dercszkiewicz.

Todesfälle: Arb. Jacob Stellmacher, 52 J. — S. d. Arb. Oscar Janz, 1¾ J. — T. d. Steueraufsehers Ed. Anton Götz, 1 T. — T. d. Kassirers Joh. Ferd. Friedr. Sieg, 4½ W. — Frau Elis. Magd. Ernst, geb. Karsch, 32 J. — T. d. Segelmachers Aug. Barnowski, 4 M. — S. d. Wagenschmierers Carl Gust. Kriesel, todtgeb.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. August. Wind: NNO.

Gesegelt: Prince, Richmond, Portsoy, Knochen. Gustav Diesing, Busch, Gloucester, Holz.

Von der Rhede eingekommen: S. M. Avisodampfer „Falke" (bei Oxhöft auf Grund gewesen und leck geworden).

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. August.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
August	216	217	Pr. Staatsschldf.	92,50	92,50
Sepbr.-Octbr.	219	220	Wstp. 3½ % Pfdb.	86	86
April-Mai	232	230	do. 4% do.	96,10	96,10
Roggen			do. 4½ % do.	103	103
August	164	164,50	Berg.-Märk.Eisb.	83,80	84
Sepbr.-Octbr.	163,50	164	Lombarden[ex.Cp.	173,50	172,50
Petroleum			Franzosen . .	507,50	507
pr 200 ℔			Rumänier . .	29,20	30,30
Sept.-Oct.	22,70	22,90	Rhein. Eisenbahn	110,70	110,60
Rüböl Sept.-Oct	59,70	59,50	Oester. Creditanst.	389	387,50
Oct.-Novbr.	60,50	61,30	Türken (5 %)	40,20	40,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,50	67,40
August-Sept.	56,80	56	Russ. Banknoten	280,50	280,60
Sept.-Oct.	57,50	56,80	Oest. Banknoten	182,50	182,60
Ung. Schatz-A. II.	96,25	96,50	Wechselcrs. Lond.	20,28[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 68.

Meteorologische Depesche vom 7. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	339,8	+11,5	O	schwach	Regen.
Petersburg	339,0	+11,5	O	stille	Regen.
Stockholm	338,5	+14,6	OSO	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	ONO	schwach	Strom S.
Moskau .	—	—	—	—	—
Memel . .	337,1	+13,4	NO	mäßig	wolkig.
Flensburg	333,7	+14,6	NO	schwach	bewölkt.
Königsberg	330,1	+13,9	NO	mäßig	—
Danzig . .	336,0	+15,3	NW	frisch	hell, klar.
Putbus. .	335,5	+12,2	O	stark	heiter.
Stettin . .	334,9	+15,2	—	—	heiter.
Helder . .	337,5	+15,4	NO	s. schw.	Meer ruhig.
Berlin . .	334,6	+14,5	N	mäßig	ganz heiter.
Posen . .	332,4	+14,2	O	schwach	heiter.
Breslau .	330,0	+12,8	NO	schwach	wolkig
Brüssel . .	336,5	+16,6	ONO	stille	schön.
Wiesbaden	332,0	+11,6	NO	s. schw.	dichter Nebel.
Ratibor .	326,5	+12,8	NO	s. schw.	trübe.
Trier . . .	330,9	+12,7	W	mäßig	neblig.
Paris . .	337,0	+13,0	NW	s. schw.	ganz bed

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegeben No. 19: Die nutzbaren Gesteine in der Provinz Preußen. (Schluß.) — Ueber die Anfertigung von Weiß-Stuckputz. — Gewerbe-Ausstellung. Klasse X. B. Landwirthschaftliche Maschinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Briefkasten.

Haupt in die Hand gelegt und sich gefragt: „Warum? — Warum das Alles?"

Aber jetzt durfte er an sich selbst nicht denken.

„Es trägt Jeder seine Last, Velten", antwortete er, „ganz frei aus geht Keiner. Sagt, liebt denn Eure Tochter den unbändigen Gesellen noch immer eben so leidenschaftlich, als ehedem?" fügte er hinzu.

Ein Lächeln, — das erste, welches der Inspector bemerkte — flog über das wetterharte Antlitz des Bauern.

„Es ist curios, Herr, wie Ihr einem Menschen die Gedanken aus dem Herzen herauslesen könnt", sagte er. „Mir fiel's wirklich gerade ein, daß das Mädchen lieber mit dem Burschen die bösesten Tage theilen möchte, als ohne ihn herrlich und in Freuden leben. Wie sie so vor mir stand, demüthig und ganz todtenblaß vor Furcht, daß ihr die Lippen zitterten, da flüsterte sie mir's zu: Vater, ich weiß wohl, wie bitter ich Euch gekränkt habe und daß mir meine Schutzpatronin gar nicht die Sünde wird losbitten können beim lieben Herrgott droben, aber, Vater, ich kann's nicht ändern, — der Georg ist mir doch lieber, als selbst Ihr. Ich möcht ohne ihn schier nicht mehr leben!"

Der Inspector empfand in diesem Augenblick ein Etwas, das er nie früher gekannt, einen leidenschaftlichen Neid gegen den Mann, der so über Alles geliebt wurde.

„Velten", rief er fast heftig, „o raubt Euerer Tochter von diesem Glücke nicht eine Stunde! — Ihr würdet Euch schwer versündigen!"

Und obwohl er sie nicht aussprach, so durchhallten doch Dichterworte, zum ersten Male seit Jahren, wieder seine Seele:

„O gönnet ihm den Frühlingstraum,
In dem's voll ros'ger Blüthen steht.
Ihr wißt nicht, welch ein Paradies
Mit diesem Traum verloren geht!"

„Kommt, Velten", setzte er weich und bittend hinzu, „bringt den Beiden Eure Verzeihung, nehmt den bitteren Tropfen aus ihrem Freudenkelch. Das Leben ist für Haß und Zwiespalt zu kurz."

Der Alte streckte ihm die Hand entgegen. „Ich danke Euch Herr", sagte er, „Ihr habt zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen, und wenn mir Gott die Geduld schenkt, so wird ja auch noch Alles erträglich werden. Könnte ich nur von hier fort, dann wäre schon das Schlimmste überstanden, — aber daran ist nicht zu denken.

Der Inspector fühlte wieder jenen unbestimmten Schrecken von vorhin. „Nun", meinte er, „mir däucht, daß das ganz gut ginge. Der Georg findet in einer Stadt viel leichter sein Brod, als hier, und Ihr selbst seid ja in jeder mechanischen Werkstätte willkommen; Ihr braucht die Veränderung nicht zu fürchten.

Der Alte schüttelte den Kopf. Seine blauen Augen sahen wieder mit trotziger Verzweiflung über das Meer hinaus.

„Es geht nicht, Herr Inspector", seufzte er, „es ist eben Alles wider mich. Ich wollte mein Stücklein Brod schon verdienen, und wäre es durch Steinklopfen auf der Chaussee, — glaubt nicht, daß mir für mich bangt, aber"

„Nun?" fragte Paul Wallfried, „aber? —"

Vom deutschen Schützenfest.

Z Stuttgart, 3. August.

(Schluß.) Es begann Abend zu werden. Von hier hat man nicht weit zum Festplatze, näher fast als aus der Mitte der Stadt. Heute sah es weit volksfestlicher draußen aus als gestern. Im Freien unter dem Musikpavillon blies eine Militärkapelle, oben auf der Gallerie der Festhalle regalirte die Tiroler Musikbande, welche die Oesterreicher sich mitgebracht hatten, uns mit ihren Märschen, Walzern und Volksweisen. Die „schöne blaue Donau" mußte immer wieder daran, die braven Tiroler bliesen aber ebenso vergnügt wie ihr „Gott erhalte Franz den Kaiser", auch die „Wacht am Rhein", das kleindeutsche Kriegslied, sie schienen also keineswegs auf der Seite der Herren Mittermayer und Kopp zu stehen. Harmlosigkeit, gemüthliches, unbekümmertes Vergnügtsein ist überhaupt die Signatur dieses Festes, der politische Sauerteig hat es bisher weder gewürzt noch verdorben, wir müssen ihm aufrichtig alle vorher gehegten Besorgnisse abbitten. Draußen gaben Musikbanden in allen Bierkneipen und Restaurationen ihr fröhliches Echo zu den musikalischen Genüssen des Festplatzes, den Reveil du Lion habe ich am heutigen Nachmittage fast ein Dutzend Mal gehört. Das unbeschäftigt umherschlendernde Publikum wollte auch etwas zum allgemeinen Vergnügen beitragen, dazu boten ihm die Händler mit den kleinen rothen Kinderballons bequeme Veranlassung. Im Nu erhandelten Schützen und Schützenfreunde von diesem und jenem Ballonkerl Dutzende, vielleicht hunderte der rothen Luftkugeln, befreiten sie von dem fesselnden Faden und überall stiegen die rothen Pünktchen in die Luft, daß vielleicht mancher brave schwäbische Bauer darob Angst bekommen und glauben mochte, der Himmel habe plötzlich die Pocken gekriegt.

Für heute Abend versprach das Programm Gesangaufführung sämmtlicher 23 Stuttgarter Sängervereine in der Festhalle. Das war ohne Zweifel gut gemeint, aber schwer auszuführen. Eine Volksmenge von etwa 20—30,000 Menschen läßt sich nicht mehr von einem Punkte aus unterhalten, höchstens durch grob sinnliche Mittel wie Gladiatorenkämpfe und Stiergefechte. Unter den modernen Volksbelustigungen wäre vielleicht Feuerwerk die einzige, welche man unbezwinglich großen Massen bieten kann. Diese Erfahrung sollten heute die Stuttgarter Festwirthe machen, und ich fürchte, sie werden sie noch mehr machen bei den lebenden Bildern am Donnerstage. Lange vor 8 Uhr war die Halle gedrängt voll. Wer an den Tischen Platz fand, bekam trotzdem bald seinen Braten und seine Flasche Wein, ein particulares Zecherleben entwickelte sich an allen Enden. Für die Sänger hatte man ein Podium an der kurzen Nordwand der Halle gezimmert. Dort deckt in der Mitte ein Vorhang die Bühne für die lebenden Bilder zu beiden Seiten, auf einer lebendigen Tapete von dunklem Tannengrün stehen zur Rechten die Büste des Kaisers, zur Linken die des König Carl. Die Sänger tummelten sich auf ihrem Podium, die Menge lärmte, aber die Aufführung wollte nicht beginnen. Da fiel oben ein Kanonenschuß. Dies war das Zeichen, daß das Schießen beendet, nun warteten wir noch eine Weile, dann erschallte Trompetergeschmetter und mit lustigem Marsch, Musik voran, zogen die Sieger von heute mit ihren Medaillen und Bechern, gefolgt von den unterlegenen Genossen, herab auf den Festplatz und in die Halle. Jetzt erst durfte der festliche Ohrenschmaus beginnen. Aber das herrliche Mendelssohn'sche Waldlied, die Capelle von Kreuzer, Abt's Waldandacht, das Herz am Rhein von Edwin Schultz, die Volksweisen von Silcher, die Siegesbotschaft von Kreuzer, alle wirkten wenig, man konnte sie vielleicht hören, jedoch ohne jede Wirkung, wie 500 Sänger sie erzielen sollen. Denn hinten sang man oder lärmte gruppenweise für sich; dort in einer Ecke wurde nach Wein gepoltert, ein Hoch ausgebracht oder sonstiger Lärm gemacht. Hätten diese 500 sich bei dem herrlichen Abend an verschiedene Theile des Festplatzes postirt, so wäre daraus ein schönes, gelungenes Promenaden-Concert geworden. Unterhalten hat sich indessen doch wahrscheinlich Jedermann, denn nicht nur in der mit Gaskränzen reich erhellten Halle, sondern auch draußen im Freien tummelten sich unzählige Menschenschaaren herum bis lange nach Mitternacht.

Bau eines eisernen Schrauben-Dampfers.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines eisernen Schrauben-Dampfers zum Bugsiren mit einer mindestens 75 nominellen Pferdekraft starken Maschine soll für den Memeler Hafen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Bedingungen können in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen oder auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden.

Vorschriftsmäßige, versiegelte und mit der Aufschrift:

„Schraubendampfer für Hafen Memel" versehene Offerten müssen vor dem Beginn des am

18 Septemb. c., Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten festgesetzten Submissionstermines im qu. Bureau portofrei eingereicht werden.

Memel, den 4. August 1875.

Der Königl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolff.

Brauerei-Verkauf.

Die hierselbst unter dem Namen Vereins-Brauerei sei dem Jahre 1866 bestehende Bairische Bier-Brauerei soll behufs Auseinandersetzung unter den bisherigen Besitzern

Donnerstag, den 23. September d. J.

in meinem Geschäfts-Bureau unter den hohen Lauben hierselbst freihändig verkauft werden.

Die Brauerei befindet sich in sehr gutem baulichen Zustande, ist mit einem Eiskeller für ca. 5000 Tonnen Lagerbier und mit einer neuen Münnichschen Patent-Darre versehen und in vollem, schwunghaftem Betriebe befindlich.

Marienburg, d. 2. August 1875.

Der Justizrath,
Bank.

Für Stotterer.

Dem Lehrer für Stotterer, Herrn **Denhardt,***) wird hiermit attestirt, daß er die Institutszöglinge **Krüger** und **Moschko,** welche bisher recht bedeutend mit dem Fehler des Stotterns behaftet waren, durch eine vierwöchentliche Cur von diesem Uebel befreit hat, so daß beide Knaben jetzt ohne Anstoß lesen und sprechen.

Annaburg, den 7. Sept. 1874.

Königliche Direction des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts.
L. S. gez. **Paris.**

*) **Wohnt z. Z. Danzig, Pfefferstadt No. 62, 1 Tr.** (2387

Hals- & Brustleiden.

Hiermit bezeuge der Wahrheit gemäß, daß der **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz mir die besten Dienste gegen mein Hals- und Brustleiden erwiesen und kann ich denselben deshalb aufs Wärmste empfehlen.

Rothenberg a./d.T. (Bay 8./8. 72.
Joh. Bernhard Hain, Rentier.

Ca. 10,000 ähnliche Atteste bestätigen die unübertrefflichen Eigenschaften dieses köstlichen Brustsaftes.

Verkaufsstelle in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen in Danzig bei den Herren Rich. Lenz, Parfümerie- und Droguen-Handlung, Haupt-Depot Brodbänkeng. No. 38 vis-a-vis der großen Krämerg., R. Schwabe, Colonialw.- und Delicatessen-Handlung im grünen Thor und Magnus Bradtke, Colonialw.- und Delicatessen-Handlung Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädtischen Grabens.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** jetzt Neustadt Dresden (früher Berlin). —
Erfolge nach Hunderten!

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer.

In Originaldosen — Echtes persisches **Insektenpulver** — unter Garantie.

allein ächt in Danzig bei
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Preis 1 Flasche 1 Thlr., ½ Fl. 20, ¼ Fl. 10 Sgr.

Hauschild's Haarbalsam.

In Danzig allein echt bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Guts-Verkauf.

Ein Niederungs-Gut, 1 M. von Elbing geleg., ca. 5 Köllm. Hufen, **vorzüglichen Acker und Wiesen,** Invent.: **40 Kühe, ca. 20 Pferde** 2c. 2c., neuen Gebäuden, elegant. Wohnhaus, Garten u. Park, soll bei 12- bis 10,000 Rt. Anzahl. für einen **billigen** Preis **schleunigst** verkauft werden. Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg. Elbing.** (1696

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Alst. Gr. 7—10.

Ein gut eingeführtes
Eisen-Engros- & Detail-Geschäft,

in einer größeren Provinzial-Stadt, wünscht Jemand zu acquiriren.

Gef. Offerten beliebe man u. 2284 d. Exp. d. Ztg. zu übergeben.

!! Nach Italien !!

Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstrasse No. 43,

veranstaltet am **4. September c.,** unter persönlicher Leitung von **Louis Stangen** eine

Gesellschaftsreise nach Italien,

welche über **Breslau — Wien — Adelsberg — Triest — Venedig — Bologna — Florenz — Rom — Neapel — Pisa — Genua — Mailand — Verona — Innsbruck — München** zurück nach **Berlin** führt.

Reisedauer 37 Tage. Preis 945 Mark (315 Thlr.) für Fahrt, Verpflegung, Führung, Besichtigungen etc.

Anmeldungen werden bis zum 25. August cr. entgegengenommen.

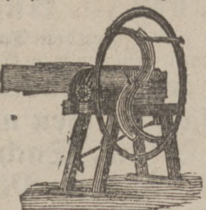
Prospecte gratis nur in
2383) **Carl Stangen's Reisebureau.**

Die anerkannt besten
Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

BUCKEYE von **Adriance, Platt & Co.** in New-York,

CHAMPION von **Warder, Mitchell & Co.** in Springfield,

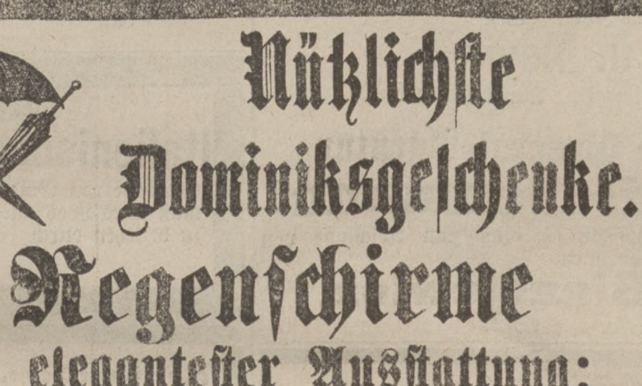
Pferderechen, Heuwender,



Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Reinigungscylinder, Radenausleser, Häckselmaschinen, Schrotmühlen,

Zweischaarige Pflüge, Cultivatoren, Ringelwalzen, Breitsäemaschinen, Drillmaschinen, Saatharken,

und alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfehlen
Glinski & Meyer in Danzig, Heiligegeistgasse 112.



Nützlichste Dominiksgeschenke.
Regenschirme
in elegantester Ausstattung:

in Seide pro Stück 2 Rt., 2½ Rt., 3 Rt. und 3½ Rt., in schwerster Seide 4 Rt., 4½ Rt., 5 Rt., 5½ Rt. u. s. w., in Zanella 25 Sgr., 1¼ Rt., 1½ Rt., 2 Rt., 2½ Rt., eleganteste Sonnenschirme und En-tout-cas 1¼, 1¾, 2, 2½ Rt. bei

Alex Sachs,
Schirmfabrikant aus Cöln,
Matzkauschegasse.

Jenkau bei Danzig, den 5. August 1875.

Da die mit Beginn der Ferien in Angriff genommenen umfangreichen Reparaturen nicht rechtzeitig fertig gestellt werden können, beginnt mit Genehmigung Königlicher Regierung zu Danzig der Unterricht erst wieder **Donnerstag, den 19. d. M., früh 8 Uhr.**

Demnach werden unsere Zöglinge aufgefordert, sich erst Mittwoch, den 18. d. Mts., in Jenkau wieder einzufinden.

Von Conradisches Schul- und Erziehungs-Institut.
Dr. Bonstedt, Director.

Bettdrilliche, Inlets, Bettbezüge in großer Auswahl äußerst billig

empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse No. 79.

Schlesisch Leinen, Ungeklärt, Geklärt, Creas, Laken-Leinen, Bezug-Leinen, zu Fabrikpreisen laut Preis-Courant

empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse No. 79.

Boye, Flanelle, Frisaden in allen Breiten und Farben

empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse No. 79.

Auction zu Hundertmark.

Dienstag den 10. August 1875, Vormittags 10 Uhr,

werde ich zu Hundertmark, bei dem Hofbesitzer Hrn. **Bialkowski,** an den Meistbietenden verkaufen:

6 gute Arbeitspferde, 25 gute Werder-Kühe, theils frischmilchend, theils hochtragend, 1 Bullen, 3 fette Ochsen, 2 fette Schweine, 1 Sau mit Ferkeln, 9 Brühlinge, 1 fast neuen Jagd-, 2 gr. Arbeitswagen, 1 Paar Spaziergeschirre mit Zäume und Leine, 1 Schrotmühle, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, 1 großer Pommeranzenbaum mit Früchten, 6 Rohrstühle, ca. 400 Haufen guten trockenen Torf, und ca. 6 Morgen Früh-Kartoffeln in Hackfuhren.

Die Abfuhr des Torfes ist gut. Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden.

Nach Beendigung dieser Auction werde ich **Nachmittags 3 Uhr** zu Hundertmark bei dem Hofbesitzer Hrn. **Arendt,** an den Meistbietenden verpachten resp. verkaufen:

ca. 15 culm. Morgen Wiesen zur Grummeternte,
von „ 4 „ „ Hafer auf dem Halm,
„ 2 „ „ Wrucken } in Hackfuhren,
„ 1 „ „ Runkelrüben }
„ 1½ „ „ Kumst in Rücken und
„ 2 „ „ Kartoffeln.

Den Zahlungs-Termin werde ich in beiden Auctionen den Käufern anzeigen.

Janzen, Auctionator, Breitgasse No. 4,
vormals Joh. Jac. Wagner.

Glacé-Handschuhe

von nur haltbarem Leder und guter Nath, eigenes Fabrikat in allen Farben, sowie schwarze und weiße 1- und 2-knöpfige Herren- und Damenhandschuhe von 7½ Sgr. an empfehlen **Diedrich & Wenig, Handschuh-Fabrikanten.**

Rettig's Hotel, Heumarkt 4, Zimmer No. 3, 1 Tr. h.

Der Verkauf dauert nur noch bis Montag Abend.

Neue Dresch-Maschinen

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dresch-Maschinen, dreschen per Stunde mehr als 500 Pfund Körner und werden zu **bedeutend ermäßigten Preisen** unter Garantie und Probezeit, franco Bahnfracht, geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Wien 1873: Anerkennungsdiplom.

Königsberg 1875: Große silberne Ehrenmünze. I. Preis.

Die Bernsteinlack-Fabrik

von
Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccatif, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Mehrfachen Anfragen von außerhalb zu genügen, zeige ich ergebenst an, daß das neue

Römische Bad

an jedem Wochentage geöffnet ist und für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag zur Disposition steht. (2114

A. W. Jantzen,
Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Dampfer	Datum	nach	Dampfer	Datum	nach
D. **Nürnberg**	11. Aug.	Baltimore	D. **Salier**	8. Sept.	Newyork
D. **Donau**	14. Aug.	Newyork	D. **Neckar**	11. Sept.	Newyork
D. **Main**	21. Aug.	Newyork	D. **Mosel**	18 Sept.	Newyork
D. Braunschweig	25 Aug.	Baltimore	D. **Leipzig**	22. Sept.	Baltimore
D. **Rhein**	28. Aug.	Newyork	D. **Deutschland**	22. Sept.	Newyork
D. **Oder**	4. Sept.	Newyork	D. **Donau**	25. Sept.	Newyork
D. **Ohio**	8. Sept.	Baltimore			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495 M.,** zweite Cajüte **300 M.** Zwischendeck **120 M.**

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405 M.,** Zwischendeck **120 M.**

Von Bremen nach Neworleans via Havana.

D **Hannover** 15. September. D. **Frankfurt** 13. October.

Passage-Preise Cajüte **630 M.,** Zwischendeck **165 M.**

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie (203

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Stotterer

werden **ohne Anwendung von Instrumenten** zum fließenden Gebrauche ihrer Sprache gebracht. Heilverfahren neu, sichert vor Rückfall. Anmeldungen bis zum 12. d. M. **Pfefferstadt No. 62, 1. Etage.**

Denhardt,
Dirigent der Denhardt'schen Anstalt
2388) in **Burgsteinfurt.**

Guts-Verkauf.

Unsere in Thomsdorf belegene Besitzung von ca. 8 Hufen, beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich direct an Herrn Administrator **Latendorf** in Thomsdorf per Uderwangen wenden, der jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Preußische Credit-Anstalt.
Stephan & Schmidt.

Eine Besitzung von 240 Morgen, ½ Meile von Danzig, gute Gebäude, soll mit Inventarium und Ernte für 15,000 Rt. bei 4- bis 5000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Der Rest des Kaufgeldes kann auf 10 Jahre auch länger mit 5% stehen bleiben. Selbstkäufer erfahren alles Nähere bei **J. R. Woydelkow** in Danzig, Breitgasse 43. (2384

100 Stück starke wollreiche Hammel stehen in **Grüneberg** bei Pr. Stargardt zum Verkauf.

270 Southdown-Kreuzungs-Lämmer stehen in Zankenczin b. Danzig zum Verkauf. (2329

Ein echter **Leonberger Hund,** 5 Wochen alt, ist zu verk. in **Zoppot** i. d. Apotheke.

Ein Gut, im Marienwerderer Kreise gelegen, ½ Meile von Bahnhof Czerwinsk entfernt, ist mit voller Ernte sofort **zu verkaufen.** Größe 2700 Morgen.

Das Nähere unter No. 2344 in der Exp. d. Ztg.

1 Jagdwagen,
1 Arbeitswagen (französischer), verschiedene Geschirre, Pferdedecken, 2 Stalleimer, 1 Häckselmaschine, 1 Nähmaschine (Singer) zu verkaufen Schießstange 4a. (2391

2 Mäh-Maschinen
complet, nebst Ersatz-Theilen, sind billig zu verkaufen zu **Senslau,** Kreis Danzig.

4 sprungf. Bullen,
1—1¼ jährig, reinblütige West Friesen, verkäuflich zu **Senslau,** Kreis Danzig.

Bester
Brücker Stichtorf
ist zu haben ex Schuite am alten Seepackhof.

Die Obst-Nutzung
der Gärten zu **Senslau** und **Schweizerhof** ist zu verpachten.

Eine Kirschenmühle
wird zu kaufen gesucht.
W. D. Löschmann,
Danzig, Kohlenmarkt 3/6.

Für meine Gärtnerei suche einen Lehrling.

2292 **M. Raymann,**
Langefuhr bei Danzig.

b

Einladung zum Gottesdienst.
Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. d. M., Abends ¼8 Uhr, werden die Herren Methodisten, Prediger **Köchli** u. **Frischtorn**, im Hause Jopengasse No. 16, parterre, religiöse Vorträge halten. Die Theilnahme steht Jedermann frei. (2367

Gestern, 9½ Uhr Abends, wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, den 7. August 1875.
2403) **R. Harder** u. Frau.

Heute Nachmittag um 2 Uhr starb unser kleiner **Arthur** im Alter von 4 Monaten an Darmentzündung, welches wir tiefbetrübt anzeigen.
Jonasdorf.
Otto Tornier und Frau.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.